

EHRENDINGEN: Waldumgang zu aktuellem Thema

Klimawandel beschäftigt die Förster

Im ersten Teil des Waldumgangs wurden Daten zur Klimaerwärmung aufgezeigt. Im zweiten, wie die Förster mit den Folgen umgehen wollen.

CLAUDIO ECKMANN

In den vergangenen Wochen haben vor allem die Hitze und Trockenheit sowie ihre Auswirkungen auf die Landwirtschaft die Menschen beschäftigt. Am Waldumgang vom vergangenen Samstag stand der Wald im Zentrum. Förster Felix Stauber führte durch den Rundgang. An drei Posten, verteilt im Schladwald, zeigte er auf grossen Tafeln Messreihen über das Klima der letzten Jahrzehnte. Die Daten sind eindeutig: höhere Jahresdurchschnittstemperaturen, mehr Sommertage (also über 25 Grad), mehr Hitzetage (über 30 Grad), weniger Schneetage.

Phänologie in Ehrendingen

Bei Tafel zwei war als besonders kompetente Referentin Barbara Pietragalla anwesend: Die Ehrendingerin arbeitet bei Meteo Schweiz als Leiterin des Phänologischen Beobachtungsnetzes. Dieses Netz erfasst an 160 Stationen in der Schweiz den Jahresablauf der Pflanzen: zum Beispiel Blühtermin, Blütenbeginn, Laubabwurf. Und auch bei diesen Beobachtungen sind die Messdaten eindeutig. Die Blühtermin bei der Buche hat sich seit 1951 um 16 Tage vorverschoben, die Blüte der Apfelbäume um satte 27 Tage. Eine phänologische Beobachtungsstelle befindet sich übrigens auch in Ehrendingen: 26 Pflanzenarten werden da beobachtet. Die Zuhörer waren sichtlich beeindruckt von den unmissverständlichen Ergebnissen der Forschung. Genau war auf allen gezeigten Tafeln auch der Beginn der Klimaveränderung auszumachen, nämlich 1985.



Förster Felix Stauber und Barbara Pietragalla, Leiterin Phänologisches Beobachtungsnetz bei Meteo Schweiz

BILD: CE

Förster Felix Stauber bezeichnete die ersten Posten des Waldumgangs als Theorielektionen. Was bedeuten diese Veränderungen nun aber für den Wald, und wie soll darauf reagiert werden? Dies demonstrierte Stauber auf zwei weiteren Tafeln.

Als Folge des Klimawandels wird in den nächsten sieben Jahren die Waldobergrenze um etwa 400 Meter ansteigen, und ebenso werden alle Waldzonen um diese Höhe ansteigen. Bedingt wird dies nicht nur durch die Erwärmung, sondern auch durch den prognostizierten Rückgang der Niederschläge um zwanzig Prozent. In unseren Regionen werden Fichten und Buchen damit nicht mehr zugänglich. Zu beobachten sei etwa be-

reits heute in einem Schneisinger Waldstück, dass hier die Fichten, es handelt sich um ein wassermässig schlecht versorgtes Gebiet, nicht überleben, so Felix Stauber. Andere Baumarten werden mit veränderten Bedingungen besser zurechtkommen, und die Förster - so auch der hiesige Forstbetrieb Studenland - haben deshalb schon seit einigen Jahren begonnen, diese Baumarten zu fördern: Traubeneiche, Winterlinde, Spitzahorn, Kirschbaum, Nussbaum, Föhre, Douglasie, eventuell Weissanne.

Einschneidende Massnahmen

Es werden noch weitere Massnahmen ergriffen, um den Wald am Leben zu

erhalten. So wird die Baumartenvielfalt gefördert, die Strukturvielfalt beachtet, das heisst, eine Mischung von jungen bis alten Bäumen angestrebt, sowie die genetische Vielfalt gefördert, was bedeutet, dass bei Pflanzungen nicht nur Jungpflanzen aus einer einzigen Kultur gewählt werden. Ebenfalls wird, als ziemlich einschneidende Massnahme, eine Verkürzung der Umtriebszeit vorgenommen. Das bedeutet, dass die Dauer von der Pflanzung oder Naturverjüngung bis zum Schlag reduziert wird.

Die rege Anteilnahme des Publikums mit vielen Fragen zeigte, dass sich die Bevölkerung stark für das Thema Klimaerwärmung interessiert.